

Die Wiedergeborene

Wenn Renate Wagner 2008 runde 50 Jahre alt wird, feiert ihr Flamencostudio in Mannheim den 20. Geburtstag. Sie ist eine der ganz großen, wichtigen Damen im Flamencoland Alemania. Mit Leib und Seele ist sie Lehrerin, für die es nichts Schöneres gibt, als die Entwicklung eines Schülers mitzerleben. Ohne ihren Pioniergeist und ihre anhaltende Energie würde nicht nur an Rhein und Neckar sondern bundesweit etwas fehlen: echter Flamenco.

EIN PORTRÄT VON RALF BIENIEK



Fotos: Ulrike N. Philipp

Mitte des letzten Jahrhunderts katapultierte „Renate“ in die Top 5 der beliebtesten Vornamen. Aus dem Lateinischen kommend, bedeutet er: die Wiedergeborene. Renates gibt es also wie Sand am Meer. Den 7. Platz der häufigsten Nachnamen Deutschlands belegte der urdeutsche „Wagner“: der Wagenmacher. Gibt man nun unter Google den Namen „Renate Wagner“ ein, werden fast 1,5 Millionen Seiten angezeigt. Aber auf Platz 1 – das ist spektakulär – thront u n s e r e Renate mit ihrem Internetauftritt, www.flamenco-renate-wagner.de. Respekt! Wer so einen berühmten Namen besitzt, sollte ihn nie und nimmer in den Skat drücken, auch wer der nach Künstlernamen schreienden Flamencokunst verfallen ist, oder?

Ralf Bieniek: Renate, nicht mal ein wenig Lust auf einen spanischen Namen?

Renate Wagner: Damals wollte ich unbedingt einen. Aber Mariquilla hat sich über die Idee halb totgelacht und gesagt: Du bist doch schon Renata, das langt vollkommen. Und heute bin ich echt froh, dass ich einfach Renate geblieben bin und mich jetzt nicht mit einer Vergangenheit als Carmen rumschlagen muss.

Mit drei Jahren hast du angefangen zu tanzen und nie wieder aufgehört. Was hast du denn so alles durchprobiert?

Fast alles: Ballett, Steppen, indischer Tempeltanz, Bauchtanz, Charakter, Modern, Gardetanz, Show-Dance, ich war sogar das Funken-Marielchen (lach' nicht) und habe alle Menschen mit meiner Tanzwut genervt.

Kannst du dich noch an den Tag erinnern, als dich dann der Flamenco gepackt hat?

Ganz genau. 13. Februar 1985. Der Tag, der mein Leben veränderte. Ich besuchte in Heidelberg einen Workshop, der damals schon von einer Live-Gitarre begleitet wurde (Rainer Hawelka) und nach drei Compases war mir einfach klar, das ist mein Ding. Kurze Zeit später bin ich zu einem Kurs der großen Flora Albaicín gegangen. Krönender Abschluss war eine ganz simple Llamada, die man selbständig an die richtige Stelle setzen musste. Ich sage Dir, dass war vielleicht eine Satisfaction, wenn einem das wirklich gelungen ist, das kam dermaßen von innen! Die Seguiriya hat direkt mitten in mein Herz getroffen, der Compás, der Rhythmus, dieses Gefühl hat meinen Körper in Besitz genommen und nie mehr losgelassen. Diese Faszination ist bis heute geblieben.

1988 hast du dein eigenes Studio aufgemacht, also deinen Beruf an den Nagel gehängt?

Bevor ich mich hauptberuflich und ausschließlich dem Flamenco widmete, war ich zuletzt Verwaltungsdirektorin an einer Klinik für Schmerz und Schlaf hier in der Pfalz. Als mein Freund und damaliger Chef (Neurologe) nach Passau ging, war es mir natürlich unmöglich mitzugehen, da meine Schule schon recht groß war.

Du beschreibst La Mariquilla als deine «Flamencomutter». Sie hat ja einen starken Eindruck auf dich hinterlassen. Weshalb und was macht sie heute?

Klar, sie ist meine Mutter, meine Schwester, meine Freundin, meine Maestra, meine Comare, mein Mentor, such Dir was aus. Ohne sie

gäbe es mich in dieser Form nicht und meine Schule schon mal gar nicht. Das Beste an Mari ist ihre Toleranz und Großzügigkeit, denn wer hätte zur damaligen Zeit schon seine 500 Schüler umfassende Schule einfach so alleine gelassen, um nach Mannheim zu kommen und hier mit 15 Schülern Unterricht zu machen? Sie war ja die erste Professorin für Flamenco überhaupt mit Lehrstuhl an der Universität Granada. Beeindruckt hat mich immer, dass sie ihrer Zeit so voraus war, und dass jeder von ihr begeistert ist, der sie einmal persönlich erlebt hat. Zur Zeit hat sie eine Schule in Granada, sammelt sämtliche Ehrungen und Preise ein, die in Spanien an außergewöhnliche Leute so vergeben werden.

Wenn du eine andere wärest und müsstest Renate beschreiben. Wie denkst du über dich?

Oh, das ist schwer. Bei mir liegen die Stärken und die Schwächen nebeneinander wie siamesische Zwillinge, z.B. meine Willenskraft ist für manche Sachen super und trotzdem stelle ich mir damit auch immer wieder ein Bein. Ich bin extrem großzügig, was natürlich fürs Geschäft eher äußerst dämlich ist (sagt mein Mann). Außerdem habe ich auch ein sogenanntes Anführer-Gen, was natürlich ungemein nützlich ist, wenn viele Menschen für eine gemeinsame Sache zu begeistern sind, was jedoch im Alltag selbst meinen absoluten Fans tierisch auf den Wecker gehen kann. Ich kann leider auch bis zur Unerträglichkeit rechthaberisch sein, schrecklich. Ist mir anschließend immer furchtbar peinlich (lach nicht). Ich arbeite an mir.

Seit 20 Jahren betreibst du erfolgreich ein Tanzstudio und bist sozusagen eine

der Wegbereiterinnen für den Flamenco in Deutschland. Gab es auch Momente, wo du am liebsten alles hingeschmissen hättest?

Klar, dieses Gefühl ereilt mich mindestens einmal alle zwei bis drei Monate und hat nicht wirklich was zu bedeuten. Flamenco an sich hat mich noch nie enttäuscht, aber das „Geschäft“. Aber ich denke, das gibt's in jeder Branche, oder? Leider gibt es für Flamenco keine „wie-gehe-ich-sachlich-cool-mit-meinen-Geschäftspartnern-um-Seminare“. Ist wahrscheinlich auch gut so.

Schülerinnen beschreiben auf deiner Internetseite deinen Tanzstil. Dabei kommen jede Menge Superlative vor. Du schreibst dazu, dass Schülerinnen im Flamencowahn leicht zu begeistern seien. Diese Reaktion zeugt für mich von einem gesunden Maß von Nähe und Abstand zu sich selbst. Braucht so etwas der Flamenco?

Vielen Dank, für dieses Kompliment, ich arbeite stets dran, für mich gibt es nichts Schlimmeres als eine Selbstüberschätzung meiner Person, obwohl es mir trotzdem schon perfekt gelungen ist, mich wahnsinnig toll zu finden (ja, lach ruhig).

Wie definierst du für dich den Begriff „Respekt“ im Flamenco? Ich finde, er wird manchmal ziemlich inflationär eingesetzt. Manchmal auch von Künstlern, die sich durch dieses Umhängeschild unantastbar, z.B. für Kritik, machen wollen. Wie denkst du darüber?

Respekt ist für mich etwas Urmenschliches, eine Mischung aus Anerkennung, Begeisterung, Demut, Hingabe, Neugierde aber eben auch Dankbarkeit, Geduld und Bescheidenheit. Das Wort Respekt im Flamenco muss oft für Vieles herhalten, da gebe ich dir voll Recht. Aber wenn ein begnadeter Sänger z.B. eine Soleá singt und ein deutscher Schüler sich bei einer Fiesta neben dran packt und auch mal so eben eine Strophe von sich gibt, die er gerade gelernt hat, dann bleibt mir nur folgende Frage: Ist der so blöd, oder hat der so wenig Respekt? Ich meine, nur weil jemand gerade seinen Führerschein gemacht hat, kommt er ja auch nicht auf die Idee, auf dem Hockenheimring über die Bande zu hopsen, sich einen Formel-1-Wagen zu krallen und da mal munter mit Alonso und Konsorten mitzufahren, oder? Erstens käme er gar nicht bis zum Wagen, und falls es ihm doch gelänge, wäre er spätestens in der nächsten Kurve tot! Deswegen hat das auch noch niemand gemacht, weil alle einen Heidenrespekt davor haben, und warum biteschön dann nicht auch vor dem Flamenco? Mit dem Umhängeschild bin ich ganz Deiner Meinung. Alte Künstlerweisheit: wenn sich jemand in die Öffentlichkeit wagt, um Kunst zu machen, so muss er sich auch Kritik gefallen lassen, sonst hat er was nicht kapiert. Ich muss mir auch Kritik gefallen lassen, egal ob über meinen Tanz oder über meinen Unterricht. Aus Kritik kann auch was Positives erwachsen, wenn man sich damit auseinandersetzt.

Wenn ich bei dir Unterricht nehmen würde. Wie sieht die Anfängerstunde aus?

Wenn Du als Gitarrist zu mir kommst und was lernen willst, wird das sicher lustig. Einige gitarristische Fähigkeiten solltest du schon mitbringen. Dann könnte ich dir einige Tipps geben, was die Tanzbegleitung und die Strukturen und den Umgang mit Cante angeht. Aber ohne einen versierten Gitarristen an meiner bzw. dann an deiner Seite würde ich das nicht tun. Ich habe nämlich vor den wirklich großen Respekt. Jetzt so würde ich wahrscheinlich eine Flasche Rotwein aufmachen und sagen, spiel mal Tangos. Ich würde dich kaputt lachen und dann ... we will see.

Nun bin ich schon ein halber Profi. Und am liebsten würde ich eine ausgereifte Soleá lernen. Zu welchen deiner Dozenten steckst du mich?

Wenn du die Dozenten meinst, die mir immer Unterricht erteilen, so wäre das Miguel Vargas, was das tiefe Verständnis der Interpretation im Cante anbelangt, Joaquin Ruiz, was die Eleganz in den Bewegungen und die Vielfalt der Paseos angeht, Juana Amaya, was die Kraft und die Essenz angeht sowie deren atemberaubende Art zu rematieren, Carmen Ledesma und Mariquilla, was die Komplexität

und das Gesamtkonzept bei einer Choreografie betrifft und Toni el Pelao, wenn es darum geht, die kostbarsten Momente im Flamencotanz überzeugend auszuhalten, nämlich dann, wenn man gerade anscheinend nichts tut. Aber die Dozenten an meiner Schule, die würden dich alle zu mir schicken, schätze ich.

Hast du Erfahrung mit talentlosen Schülern machen dürfen? Wenn ja, wie gehst du mit ihnen um? Sagst du ihnen, was du denkst?

Früher dachte ich, es gäbe talentlose Schüler. Aber später hat sich dann herausgestellt, dass ich eine talentlose Lehrerin war. Denn jeder Schüler hat Talent. Der gastheniker ist, hat luten Rhythmus, der keine gute Technik hat, hat dafür begnadete Bewegungen, der nächste ist so musikalisch, dass er eine Falseta mühelos interpretieren kann, hat aber keine gute Soniquete, dafür kann dir ein anderer sämtliche Sängler und Gesänge auf den CDs auseinanderhalten. Ich sage (leider) fast immer, was ich denke, aber nur wenn mich jemand interessiert, allerdings werde ich niemals auf die Idee kommen, jemandem zu sagen, er sei talentlos.

Was bringt dich auf die Palme?

Der Satz: Heutzutage kann man im Flamenco alles machen

Was macht die Welt besser?

Über sich selbst zu lachen

Wie tanzt man Flamenco?

Flamenco tanzt man mit dem Herzen, nicht mit den Füßen.

Was ist dein Lieblingspalo?

Soleá, da fliegt meine Seele und ich werde ganz weit. Seguiriya, da werden meine Augen dunkel und ich berste vor Kraft.



Photo: Gwena N. Philipp